

Bund schweizerischer Frauenvereine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnigasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Bund schweiz. Frauenvereine. — Die österreichischen Beobachtungsstationen. — Frauenstimmrecht. — Frauenarbeit in der Bewegung gegen den Alkoholmissbrauch und Frauenstimmrecht. — Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen St. Gallen 1914–15. — Einladung zum fünften wissenschaftlichen Kurs über den Alkoholismus in Zürich. — Union für Frauenbestrebungen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

XV. Generalversammlung

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Oktober 1915 in Burgdorf.

Tagesordnung:

Samstag, den 16. Oktober, nachm. 1/2 3 Uhr im Gemeindesaal:

Versammlung.

1. Namensaufruf der Delegierten.
2. Jahresbericht der Präsidentin.
3. Rechnungsbericht der Quästorin.
4. Festsetzung des Ortes für die nächste Generalversammlung.
5. Kommissionsberichte.
6. Antrag von M^{me} Pieczynska auf Förderung des Unterrichts der weiblichen Jugend in Verfassungs- und Bürgerkunde.
7. Diverses.

Öffentliche Abendversammlung
abends 8 Uhr im Gemeindesaal.

Vortrag von Frau E. Rudolph: „Aufgaben, die sich aus unsern Erfahrungen während der Kriegszeit ergeben.“

Vortrag von Dr. E. Troesch: „Die Frau und der künftige Friede.“

Sonntag, den 17. Oktober, vorm. 1/2 11 Uhr, im Gemeindesaal:

Diskussion

über den Vortrag von Frau Rudolph.

Mittags 1 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im Hotel Guggisberg à Fr. 2.—

Für Logis wird gesorgt. Die Anmeldungen hiefür sind bis spätestens 10. Oktober mit Angabe des Preises (2 oder 3 Fr., incl. Frühstück) zu richten an die Aktuarin, Frau E. Rudolph, Zürich-Wollishofen.

Die österreichischen Beobachtungsstationen.

Von Schwester Agnes Karll.

Der nachfolgende Bericht, der in der 1. August-Nummer des „Unterm Lazaruskreuz“ erschien, wird gewiss auch unsere Leser interessieren, da ja auch aus der Schweiz eine grössere Zahl von Schwestern nach Österreich zur Kriegspflege giengen.

Beim Kriegsausbruch war natürlich unsere Hauptsorge, wie wir unserm grossen Schwesternkreis eine befriedigende Betätigungsmöglichkeit schaffen könnten. In Deutschland bestand ein ganz bestimmtes System für die Versorgung unserer kranken und verwundeten Soldaten, alles war vorgesehen, die Lazarette wuchsen wie Pilze aus der Erde, die Pflegekräfte auch. Eine organisatorische Hilfe suchte niemand. Im Lauf der ersten Kriegsmonate sog das bestehende System den grössten Teil unserer für Kriegspflege verfügbaren, etwa 2000, Schwestern auf, in zwei Provinzen half der Zufall dazu, dass wir etwa 200 Schwestern durch den Verband direkt an die Oberpräsidenten als Territorialdelegierte überweisen konnten und damit doch etwas Möglichkeit besaßen, auf ihre Stellung einigen Einfluss auszuüben, aber nicht auf ihre Arbeit und deren Organisation.

Da wir von vornherein sahen, dass keinesfalls alle unsere Schwestern auf Kriegspflege in Deutschland rechnen konnten und dass gerade für die Erfahrenen und Älteren die ganze Gestaltung der Verhältnisse in keiner Weise der gewohnten Stellung entsprach, schauten wir nach einer für sie geeigneten Aufgabe aus und boten unsere Hilfe in Österreich an. Und ehe wir uns versahen, erwuchs uns dort eine Aufgabe für Verband und Schwestern, wie wir sie uns grosszügiger und wertvoller nicht hätten träumen lassen können. Von den Anfangsschwierigkeiten und dem Fortgang der Arbeit haben wir unserem Kreise schon berichtet. In stetigem Strom fluteten dauernd weitere Schwestern in unser grosses Arbeitsgebiet, und die Verpflichtung, selbst einmal zu sehen, was dieser grosse Schwesternkreis, für den unser Verband letzten Endes die Verantwortung trug, leistete, wie er versorgt sei, wie sich die Arbeit entwickelte und welche weiteren Anforderungen sie stellen würde, wurde unabweisbare Pflicht. Schwester Agnes Meyer hatte ohne Besinnen und mit nie ermüdender Energie alle direkte Last und Verantwortung auf sich genommen, rastlos eilte sie zwischen Wien und den 17 Stationen hin und her, beratend,